

fest
rpark
rg
nen
w

Lichterfest
aburg findet
Wochen-
ktober, statt.
insbesondere
ern ab 16 Uhr
es Programm.
e Kinder bei
schminken
m 18 Uhr ein
mit den in der
ere mitbrin-
nen Laternen.

eger
rogrammhö-
Kinder wird
bert Senges
innenflieger
r sein.
und 19 Uhr
dem sami-
zelt. Mythen
aus Lappland
osphäre er-
Uhr und 19
dem Füh-
n Fackeln er-

akt erreicht
it einer Feu-
atischen Ele-
en die übli-
se. (nh)

ar

il

erd Henke
ser die Zu-
nft des
ughafens

n Wochen
ne spann-
wohl für die
uch für die
afen-Neu-
en. Denn weil
t Ende der Ko-
rierungs-Ver-
schen SPD,
en steht, ver-
nd vorauszu-

längst klar:
kein Tabu,
rhandlungs-
iesem Hinter-
erzeit die
m Vorteil zu
künftigen
mitgestalten
lles daran.
Ministerpräsi-
zeichneten



Sie verkaufen nicht

Grundeigentümer Im Grass sperren sich gegen Sozialzentrum

Familienbesitz: An der Ecke seines 2500 Quadratmeter großen Gartengrundstücks, das sein Ururgroßvater erwarb: Robert Schmidt. Er wohnt in dem gelben Haus auf der anderen Seite des Grünzuges Im Grass, auf dem das Sozialzentrum gebaut werden soll. Foto: Schärer

VON MICHAEL SCHRÄER

AHNATAL. So nicht. Der Grund und Boden ist seit Generationen in Familienbesitz, schon der Ururgroßvater nutzte das 2500 Quadratmeter große Stück Land Im Grass, sagt Robert Schmidt. Dass er es jetzt für ein Sozialzentrum an die Werk-Hilfe Calden verkauft, kommt für den 60-Jährigen nicht in Betracht.

Wie Schmidt lehnen es weitere Grundbesitzer ab. Wiesen oder auch Teile des Gartens zu opfern. Dies treffe auf sechs von zwölf Eigentümern zu, betonen Gerd Fricke und Lothar Persch, die beide ihre Gärten unberührt sehen wollen.

Wie berichtet plant die Werk-Hilfe Calden in Kooperation mit der Evangelischen Altenhilfe Gesundbrunnen Hofgeismar ein Zentrum in Wei-

mar, in dem alte und behinderte Menschen in insgesamt sechs Gebäuden leben können und betreut werden. Eine Beratungsstelle zum Wohnen im Alter, eine Begegnungsstätte mit zentraler Cafeteria sind ebenso geplant. Geschätzte neun Millionen Euro sollen im Grünzug Im Grass investiert werden. Voraussetzung: Die Grundeigentümer verkaufen.

Dies aber will wie Schmidt und die anderen auch Wolfgang Kaufhold nicht. Damals, als er an sein Wohnhaus an der Wilhelmsthaler Straße anbauen wollte, habe die Bauaufsicht von ihm verlangt. Land dazuzukaufen. Jetzt diese 630 Quadratmeter seines Gartens hinterm Haus wieder abzutreten, komme nicht infrage.

„Dann blieben nur noch drei Meter vom Haus bis zur Grundstücksgrenze“, sagt der



Wollen ihre Gärten erhalten: Wolfgang Kaufhold (oben) soll die Fläche bis zum Gartenhaus (im Hintergrund) abgeben. Edltraud Schmidt fühlt sich wohl zwischen Garten- und Ställen.



51-jährige. Was Kaufhold, Schmidt oder auch Persch zudem aufregt, ist die Tatsache, dass sie alle von dem Projekt und damit dem Begehrlichkeiten aus der Zeitung erfahren. Erst Monate nachdem das Sozialzentrum im Gemeindeparlament vorgestellt wurde, bekamen sie ein erstes Schreiben in der Sache. Da seien aber schon mehrfach Leute über ihre Zäune geklettert, um Fotos zu machen.

Und dass offiziell auch im Rathaus noch immer so getan werde, es gehe schon alles glatt mit dem Sozialzentrum Im Grass, können sie nicht verstehen. Während einer In-

Das sagt die Werk-Hilfe

Noch hält Professor Hans-Dieter Olbrich, Geschäftsführer der Werk-Hilfe Calden, an dem Projekt Sozialzentrum auf der Fläche Im Grass fest. Derzeit warte er auf die Entscheidung einer Grundstücksbesitzerin. Wenn diese bereit sei, an die Werk-Hilfe zu verkaufen, gebe es durchaus noch Chancen. Dann will Olbrich noch einmal mit jenen sprechen, die derzeit nicht verkaufen wollen. „Da gibt es durchaus noch Möglichkeiten“, meint Olbrich. Was er als Gegenleistung für einen Verkauf anzubieten hat, will der Geschäftsführer nicht sagen. Aber, „es hat sich bisher gezeigt, dass wir mit Gesprächen weiterkommen“.

Bis Oktober soll Klarheit herrschen. „Eine kleine Lösung um einige Eigentümer herum wird es nicht geben“, betont Olbrich. Wenn das Sozialzentrum Im Grass nicht gebaut werden könne, habe die Werk-Hilfe einen alternativen Standort im Blick. „Es wäre fahrlässig, wenn nicht.“ (mic)

formationsveranstaltung habe er deutlich gemacht, „ich verkaufe nicht, weil ich sonst keinen Platz mehr ums Haus habe“, betont der 62-jährige Persch. Und: „Sollen die doch Grundstücke der Gemeinde oder der Kirche unterhalb des Kammerbergs nehmen.“

Auch Familie Schmidt will ihr Naturparadies mit Laube, Gartenteich und Ställen nicht aufgeben, wüsste auch nicht, wohin mit ihren Gerätschaften und den vielen Tieren.

„Vielleicht sind die Verantwortlichen ja vernünftig und bauen das Sozialzentrum woanders“, hofft Wolfgang Kaufhold. **DAS SAGT...**